

MEROWINGERZEITLICHE GRABFUNDE AUS FISCHLHAM – HAFELD RESTE EINES BAIERISCHEN REIHENGRÄBERFELDES

Von Edeltraud Aspöck

Der Fundort¹

Das Gräberfeld lag auf dem nördlichen Abschnitt einer Niederterrasse am rechten Ufer der Alm, etwa 1.3 km bevor diese in die Traun mündet. Die Stelle trug den Flurnamen „bei den Franzosengräbern“ und war durch eine Bildsäule und eine Linde gekennzeichnet. Direkt an der Terrassenkante wurde auch noch der Rest einer ovalen Siedlungsgrube mit dickem Brandhorizont und wenigen urgeschichtlichen Gefäßscherben entdeckt.² Alle Fund-

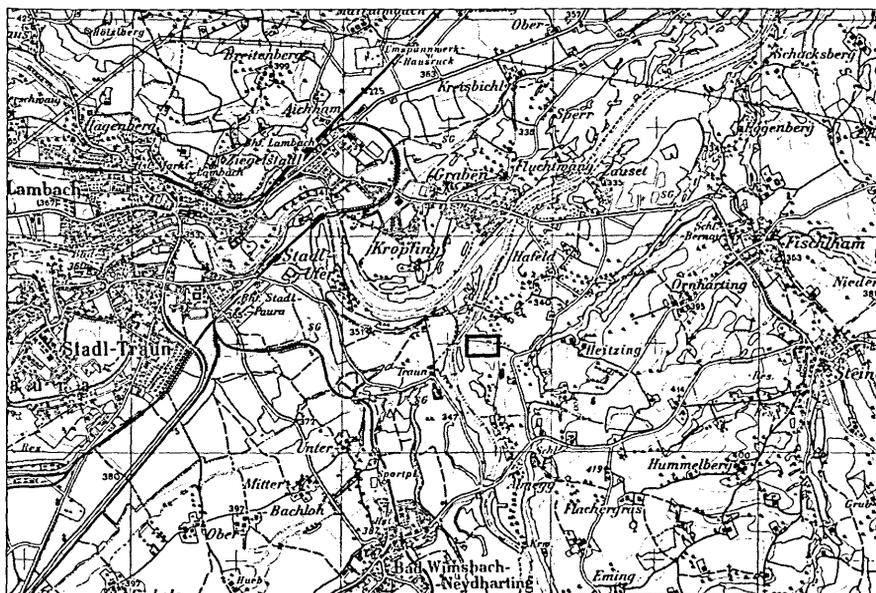


Abbildung 1: Lage der Fundstelle im Bereich der rechteckigen Markierung (ÖK 49, S 178 mm, W 124 mm).

¹ Vorliegender Artikel ist die überarbeitete Version meiner Proseminararbeit, die ich 1997 unter Betreuung von Univ.-Prof. Erik Szameit bei Univ.-Prof. Herwig Friesinger am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien erstellte. Herrn Manfred Pertlwieser und Frau Dr. Vlasta Tovornik, damals Sammlungsleiter für Ur- und Frühgeschichte am ÖÖ. Landesmuseum, danke ich für die Überlassung des Materials. Fürs nochmalige Durchsehen der Arbeit im Hinblick auf die Publikation danke ich Erik Szameit und Anton Distelberger, sowie Jutta Leskovar für die Redaktion.

² FÖ 8, 165.

objekte befanden sich auf dem ehemaligen Gelände des Kunststeinwerkes Zittmair in Hafeld. Der Ortsteil Hafeld gehört verwaltungsmäßig zur Ortsgemeinde Fischlham und liegt östlich von Lambach im Bezirk Wels, Oberösterreich. Heute befindet sich im Bereich des ehemaligen Gräberfeldes ein Schotterteich.

Ausgrabung und Forschungsgeschichte

Das Gräberfeld von Fischlham-Hafeld wurde beim Schotterabbau angeschnitten und zerstört. Lediglich zehn Gräber konnten in einer Notgrabung des OÖ. Landesmuseums unter der Leitung von Ämilian Kloiber am 15. November und von 18. bis 21. November 1963 geborgen werden.³ 1964 erschien ein vorläufiger Grabungsbericht von Ämilian Kloiber im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines.⁴ Die dortigen Angaben wurden später, in einem 1974 folgenden Grabungsbericht, der in den Fundberichten Österreichs erschien, korrigiert.⁵ Die folgende Bearbeitung beruht auf diesem korrigierten Bericht, sowie den bei der Ausgrabung erstellten Fotos, Notizen und Skizzen.

Von Anfang an wurden die Funde von Fischlham-Hafeld als ein sehr frühes bayerisches Material erkannt und an den Beginn des 7. Jh.s gestellt.⁶ Das Fundmaterial wurde in der Folge einige Male bei Gesamtdarstellungen zur oberösterreichischen Baiernzeit erwähnt. So in Josef Reitingers Beschreibung des bayerischen Fundmaterials aus Oberösterreich (1969).⁷ Nach Josef Reitingen spiegeln Orte mit echten -ing Ortsnamen, bzw. die fast genauso alten Namen mit dem Grundwort -ham, wie Fischlham, das älteste bayerische Siedlungsgebiet wider.⁸ Die Fundgegenstände aus Fischlham-Hafeld wurden bei Ausstellungen der Öffentlichkeit präsentiert: 1977 bei der Ausstellung „Baiernzeit in Oberösterreich“ und 1988 bei der gemeinsamen Landesausstellung Rosenheim – Mattsee zum Thema „Die Bajuwaren“.⁹ Ausgestellt wurden vor

³ FÖ 8, 164.

⁴ Ämilian Kloiber, Die Ausgrabungen 1963 in drei bayerischen Gräberfeldern des 6. u. 7. Jhs. Ein vorläufiger Bericht. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 109, 1964, 185–190.

⁵ FÖ 8, 164–165.

⁶ Ämilian Kloiber bezeichnet die Funde unter Berufung auf Eduard Beninger und Herta Ladenbauer-Orel als die „bisher frühesten bayerischen Beigaben“. Ämilian Kloiber, Die Ausgrabungen 1963 in drei bayerischen Gräberfeldern des 6. u. 7. Jhs. Ein vorläufiger Bericht. Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 109, 1964, 188, Fußnote 4.

⁷ Reitingen, Oberösterreich: Formenkunde des bayerischen Beigabenmaterials 353–384, 355–356 (Schwertscheide), Abb. 284 (Abbildung der aus Lanzen spitze Grab 1), Abb. 289 (Schnalle der dreiteiligen Gürtelgarnitur Grab 2), Abb. 304–306 (Teile der Spathagarnitur Grab 4). – Ders., Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich. Schriftenreihe des OÖ. Musealvereines 3, Linz 1968, 98.

⁸ Reitingen, Oberösterreich, 336.

⁹ Katalog Baiernzeit: Fast vollständiger Katalog von Fischlham-Hafeld 301–303, Abb. 18–20, 22. – Hermann Dannheimer – Heinz Dopsch (Hrsg.) Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Katalog der Landesausstellung Rosenheim – Mattsee 1988, Abb. 165; Katalog M V. 7 h und M V. 8 h.

allem die „schönen“ Stücke, nämlich die dreiteilige Gürtelgarnitur aus Grab 2 mit ihren halbkugeligen Messingnietkappen, sowie die bichrom tauschierte Spathagarnitur vom Typ Civezzano und die rekonstruierte Schwertscheide aus Grab 4. Teile des Fundmaterials waren zuletzt bei der burgenländischen Landesausstellung „Hunnen + Awaren“ im Schloß Halbturn zu sehen (1996).¹⁰

Der Textilrest an einer Pfeilspitze aus Grab 5 (Grab 5/2, Taf. 5) wurde zusammen mit weiteren Geweberesten aus bayerischen Gräberfeldern in Oberösterreich von Hans-Jürgen Hundt untersucht (zu den Ergebnissen unten).¹¹ Die Gräber werden in der Literatur stets den Baiern zugeordnet.

Das Gräberfeld

Aufgrund der kaum vorhandenen, bzw. in sich widersprüchlichen Dokumentation sind nur wenige gesicherte Aussagen über die Anlage der Gräber möglich.

Die *Lage des Gräberfeldes* am Rande einer Niederterrasse der Alm entspricht nach Manfred Pertlwieser der Lage der Mehrzahl der bayerischen Gräberfelder in Oberösterreich: Er stellt die Wahl der Randzonen von Flussterassen (meist direkt an der Böschungskante gelegen) als gemeinsames Kennzeichen, besonders bei den Gräberfeldern an der Traun-Ager-Alm Linie und der Inn-Salzach Linie, heraus.¹² Die bevorzugte Wahl von erhöhten, aber möglichst ebenen Flächen scheint eine im Bereich der Reihengräberfelder weitverbreitete Erscheinung zu sein.¹³ Die frühen Gräberfelder der Baiern konzentrierten sich nicht nur entlang von Flüssen, sondern ebenso bei römischen Straßen und Siedlungen. Eduard Beninger und Ämilian Kloiber postulierten, dass die bayerischen Gräber bis auf eine Ausnahme nicht auf das östliche Traunufer übergreifen.¹⁴ Zu dieser Ausnahme (Fundort Feldham) gesellen sich mit Fischlham-Hafeld und den neuentdeckten Gräbern von Asten und Leonding weitere Bestattungsplätze östlich der Traun.¹⁵

Die 1963 geborgenen Gräber waren nur noch die Reste eines Gräberfeldes von unbekannter Größe. Alle zehn untersuchten Gräber waren durch den Schotterabbau bereits gestört worden. Nur noch als Grabstellen erkennbar scheinen die Gräber 6 bis 8 gewesen zu sein, da sie als „Reste zerstörter Gräber“ bezeichnet werden und von diesen Gräbern auch kein Fundmaterial

¹⁰ Falko Daim, Die Bayern, die Nachbarn der Awaren westlich der Enns. Begleitbuch und Katalog: Hunnen + Awaren. Reitervölker aus dem Osten. Burgenländische Landesausstellung 1996 (Eisenstadt 1996), 312–313.

¹¹ Hundt, Textilreste, 139–146.

¹² Pertlwieser, Bestattungsformen, 90.

¹³ Pertlwieser, Bestattungsformen, 90.

¹⁴ Eduard Beninger und Ämilian Kloiber, Oberösterreichs Bodenfunde aus bayerischer und frühdeutscher Zeit. Jahrbuch des OÖ Musealvereines 107, 1962, 200.

¹⁵ Tovornik, Asten und Leonding.

vorhanden ist. Grabbeigaben liegen somit aus sieben Gräbern vor. Nachdem mit Ausnahme von Grab 4 auch diese Gräber als „stark gestört“ bezeichnet wurden, sind wahrscheinlich auch diese Grabinventare unvollständig. Allein das Männergrab 4 scheint nur leicht gestört gewesen zu sein und konnte daher auch am besten untersucht und dokumentiert werden (Abb. 3).¹⁶

Es kann aus der Lage der zehn Gräber keine Aussage bezüglich Belegungsbild bzw. Grabreihen gemacht werden. Falls es der Grad der Zerstörung zuließ, wurde eine generelle W-O-Orientierung der Bestattungen festgestellt.¹⁷ Die Bestattungsformen konnten aufgrund der Störungen bei den meisten Gräbern nicht untersucht werden.¹⁸ Die Skelette befanden sich in den Gräbern 3, 4, 5, 9 und 10 in gestreckter Rückenlage mit längsgestreckten Armen. Bei Grab 4 konnte durch Verfärbungen ein 48 cm breiter Holzsarg festgestellt werden. Die Bestattung befand sich in einer Tiefe von 120 cm unterhalb der Schotteroberkante. Grab 5 befand sich ebenfalls in 120 cm Tiefe, hier konnten Verfärbungen eines Sarges nicht eindeutig festgestellt werden.

Die von Ämilian Kloiber vorgenommene Geschlechtsbestimmung wird, auch wenn sie bei den stark zerstörten Gräbern 6 – 8 fraglich ist (diese wurden Frauengräbern zugeordnet), von den geschlechtstypischen Beigaben der Gräber unterstützt. Somit werden die Gräber 1 – 5 als Männergräber und die Gräber 9 und 10 als Frauengräber bezeichnet.

Zur chronologischen Einordnung

Das bayerische Material aus dem oberösterreichischen Raum ist erst in Teilen wissenschaftlich untersucht worden. Bearbeitet und veröffentlicht sind bisher das Gräberfeld von Linz-Zizlau und die Gräber von Asten und Leonding.¹⁹ Als unpublizierte Diplomarbeit liegt auch eine Auswertung des Gräberfeldes von Rudelsdorf vor.²⁰ Die zum Teil unsachgemäß durchgeführten älteren Ausgrabungen mit unklaren Fundzusammenhängen und mangelhafter Dokumentation verhinderten bislang die Erstellung einer lokalen Chronologie. Zur Datierung durch Vergleichsstücke müssen daher vor allem Funde aus süddeutschen Gräberfeldern herangezogen werden, wie dies auch bei der Aufarbeitung des benachbarten Gräberfeldes von Rudelsdorf der Fall war.²¹

¹⁶ FÖ 8, 164–165.

¹⁷ FÖ 8, 164–165.

¹⁸ Allgemein dazu siehe: Pertlwieser, Bestattungsformen, 93–94. – Neueste Ausgrabungsergebnisse bei Tovornik, Asten und Leonding.

¹⁹ Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau. – Tovornik, Asten und Leonding.

²⁰ Csar, Rudelsdorf.

²¹ Csar, Rudelsdorf.

Die Perlen werden anhand der in Süddeutschland gültigen Ergebnisse der Perlenserienationen von Barbara Sasse und Claudia Theune datiert.²² An den Perlen der Gräberfelder Eichstetten, Kreis Breisgau-Hochschwarzwald und Weingarten, Kreis Ravensburg (Baden-Württemberg) wurden Korrespondenzanalysen und Seriationen durchgeführt. Die so entstandenen Typenkombinationen können mit chronologischen Kombinationsgruppen für südwestdeutsche merowingerzeitliche Frauengräber in Übereinstimmung gebracht werden.²³ Durch stichprobenartige Vergleiche mit anderen südwestdeutschen Gräberfeldern konnte eine Gültigkeit der Perlenkombinationen für ganz Südwestdeutschland festgestellt werden.²⁴

Die chronologische Einordnung des übrigen Fundmaterials erfolgt durch Vergleiche mit den Grabinventaren der süddeutschen Reihengräberfelder bei Schretzheim und Fridingen.²⁵ 1977 entwickelte Ursula Koch am Gräberfeld bei Schretzheim unter Einbeziehung der Horizontalstratigraphie, münzdatierter Gräber²⁶ und dem Vergleich mit Material aus dem langobardischen Raum (Zäsur 568) ein eigenständiges Chronologieschema, das überregional gültig ist.²⁷ Der alamannische Friedhof bei Fridingen/Donau, Kreis Tuttlingen, Baden-Württemberg wurde 1987 in einer Monographie von Alexandra von Schnurbein vorgelegt.²⁸ Die Bearbeitung der Funde erfolgte hier mittels des von Rainer Christlein anhand des Gräberfeldes von Marktoberdorf erstellten Chronologieschemas, das sich am Wandel der Gürtelmode bei den Männern orientiert.²⁹ Anhand dieser Materialvorlage erarbeitete Klaus Georg Kokkotidis mit Hilfe computergestützter Seriation und Korrespondenzanalyse eine Belegungsabfolge und damit eine autochthone relative Chronologie des Gräberfeldes von Fridingen.³⁰ Die dabei entstandenen Belegungsphasen entsprechen, obwohl sie rein statistisch festgelegt wurden, den Zeitschichten von Rainer Christlein. Ebenfalls mit dem Gräberfeld von Fridingen beschäftigte sich Dieter Quast.³¹ Er kartierte eine Belegungsabfolge und datierte die Grabfunde anhand des Stufenschemas des Gräberfeldes bei Schretzheim. Tabelle 1 zeigt das Verhältnis der verschiedenen Chronologiesysteme zueinander.

²² Sasse – Theune, Perlen.

²³ Sasse – Theune, Perlen, 218–221.

²⁴ Sasse – Theune, Perlen, 221–222.

²⁵ Koch, Schretzheim. – Kokkotidis, Fridingen. – Schnurbein, Fridingen.

²⁶ Joachim Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde (Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit 3, 1935).

²⁷ Koch, Schretzheim, 15. Zuletzt verwendet bei: Grünwald, Unterthürheim. – Ursula Koch, Das fränkische Gräberfeld von Klepsau im Hohenlohekreis (Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 38, 1990).

²⁸ Schnurbein, Fridingen.

²⁹ Rainer Christlein, Das alamannische Gräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu (Materialhefte Bayer. Vorgesch. 21, 1966) 24.

³⁰ Kokkotidis, Fridingen.

³¹ Dieter Quast, Bemerkungen zum merowingerzeitlichen Gräberfeld Fridingen. Forschungsberichte Baden-Württemberg 20, 1995.

Tabelle 1

A. D.	Marktoberdorf Rainer Christlein (1966)	Schretzheim Ursula Koch (1977)	Fridingen Alexandra v. Schnurbein - Klaus G. Kokkotidis (1987 und 1995)	Frauengrabinventare Südwestdeutschlands Helmut Roth - Claudia Theune (1988)		
450	Schicht 1 (bis 570/580)			SW I: 450-530 (A: 450-470 B: 470-490 C: 490-530)		
500					Phase 1 (um 500-570/80)	SW II: 530-570 (D: 530-550 E: 550-570)
550						
				Stufe 2 (545/50-565/70)	Phase 2 (570/80-620/30)	SW III: 570-610 (F: 570-590 G: 590-610)
				Stufe 3 (565/70-590/600)		
600				Schicht 2 (570/80-620/30)	Stufe 4 (590/600-620/30)	Phase 3 (620/30-670/80)
	Schicht 3 (620/30-670/80)	Stufe 5 (620/30-650/60)				
650			Stufe 6 (650/60-680)	Phase 4 670/80-ca.720	SW V: 670-720 (J: 670-720 K: 690-720)	
	Schicht 4 670/80-ca.700					
700						

Das Fundmaterial

Das wenige in Fischlham-Hafeld geborgene Fundmaterial zeichnet sich im Vergleich mit dem benachbarten Gräberfeld von Rudelsdorf durch relativ hohe Qualität aus. Es werden in der folgenden Bearbeitung zuerst die zur Bekleidung bzw. Tracht gehörigen Fundgegenstände (Gürtelgarnituren, Schmuck und Textilien), dann die Waffen und sonstigen Beigaben (Messer, Kamm, Pfriem) behandelt.

Trachtbestandteile und Schmuck

Gürtelgarnituren

Dreiteilige Gürtelgarnituren liegen aus den Gräbern 2, 3 und 5 vor. Die dreiteiligen Gürtelgarnituren entwickelten sich im Laufe des 6. Jh.s. aus den einfachen Schnallen ohne Beschlag. Dabei traten zuerst Schnallen mit rundem oder triangulärem Beschlag auf. In der zweiten Hälfte des 6. Jhs. kamen dann noch rechteckige oder quadratische Rückenbeschläge dazu. Die *dreiteilige Gürtelgarnitur mit rundem Schnallenbeschlag und zwei Rechteckbeschlägen* aus Grab 3 (Grab 3/6–8, Taf. 2) passt zu einem etwa 6 cm breiten Riemen. Nach den Ergebnissen von Schretzheim gehört die Garnitur dadurch zu einer älteren Gruppe innerhalb der Gürtelgarnituren mit runden Beschlägen: Gürtelgarnituren mit rundem Beschlag auf schmalen, 5–6 cm breiten Riemen treten zuerst ohne weitere Beschläge in der Schretzheimer Stufe 3 auf. Es kommen dann zuerst ein, dann ein weiterer Rechteckbeschlag dazu. Die jüngeren, von Stufe 4 bis Stufe 6 vorkommenden Exemplare, bleiben von der Form her gleich, sind jedoch größer und gehören zu 7–8 cm breiten Gürteln.³² Eine Parallele zur Gürtelgarnitur aus Fischlham-Hafeld, Grab 3 findet sich in Schretzheim, Grab 203.³³ In Oberösterreich liegt aus dem Gräberfeld von Rudelsdorf eine ähnliche Schnalle, allerdings mit einem quadratischen Gegenbeschlag vor (Grab 145, jedoch ein Grab mit unklarem Fundzusammenhang).³⁴ Der Beschlag der Gürtelschnalle aus Fischlham-Hafeld, Grab 5 und der dazu gehörige rechteckige Beschlag sind stark beschädigt (Grab 5/4–5, Taf. 5). Eine Niete des Rechteckbeschlages ist erhalten, die Nieten des Schnallenbeschlages dürften verschliffen sein. Der Schnallenbeschlag könnte ursprünglich rund gewesen sein, und würde in diesem Fall zu der nach Ursula Koch jüngeren Gruppe der Gürtelgarnituren mit runden Beschlägen gehören (Stufe 4–6).³⁵ Falls der Schnallenbeschlag

³² Koch, Schretzheim, 125–126.

³³ Koch, Schretzheim, Taf. 54/13, 14.

³⁴ Csar, Rudelsdorf, 247, Tafel 34/261(B) und 262(B).

³⁵ Koch, Schretzheim, 125.

jedoch rechteckig war, würde sich als Parallele die mittlerweile restaurierte Gürtelgarnitur aus dem Schmiedegrab von Poysdorf (Grab 6) heranziehen lassen.³⁶ Aus Grab 2 stammt die *dreiteilige Gürtelgarnitur mit triangulärem Schnallenbeschlag, gleichem Gegenbeschlag und quadratischem Rückenbeschlag* (Grab 2/2–4, Taf. 1). Begleitfund ist ein leichter Breitsax. Auf den profilierten, triangulären Beschlägen befinden sich jeweils drei halbkugelige Messingnietkappen mit eingekerbtem Rand. Am Gegenbeschlag fehlt eine Nietkappe und die darunter liegende Niete ist sichtbar. Eine sehr ähnliche Garnitur befindet sich in Fridingen, Grab 183, ebenfalls mit einem leichten Breitsax vergesellschaftet.³⁷ Beim Gräberfeld von Fridingen ist nach Klaus Georg Kokkotidis der Beginn der Belegungsphase 2b durch das Auftreten der dreiteiligen Gürtelgarnituren mit triangulären oder trapezoiden Beschlägen gekennzeichnet.³⁸ In Schretzheim gehören dreiteilige Gürtelgarnituren mit trapezoiden Beschlägen zu den Formen, die in Männergräbern der Stufe 4 erstmals auftreten und auch in den folgenden Stufen vorkommen können.³⁹

Eine *vielteilige, eiserne Gürtelgarnitur* liegt aus Grab 4 vor (Grab 4/6–22, Taf. 3). Sie besteht aus 17 Teilen: Eine lange Hauptriemenzunge, ein Knebelbeschlag, zwei Beschläge mit zungenförmigem Fortsatz, sieben Riemenzungen und sieben Beschläge. Der Beschlag 18 hat an seiner Vorderseite Holzreste, an anderen Teilen der Garnitur befinden sich Lederreste (Beschlag 22, Riemenzungen 17 und 23). In Fridingen kennzeichnen die vielteiligen, eisernen, unverzierten Gürtelgarnituren (Beispiel Grab 252)⁴⁰ den Beginn der Belegungsphase 3.⁴¹ In Schretzheim kommen die vielteiligen Gürtelgarnituren ab Stufe 5 vor, aber eher selten, da Schretzheim außerhalb jener Region liegt, in der vielteilige Garnituren unter den Männergürteln dominieren.⁴²

Zur *Schnalle mit silbertauschiertem Beschlag* aus Grab 3 (Grab 3/9, Taf. 2) sind keine parallelen Stücke bekannt.⁴³ Der Bügel ist oval und überlappend aus einem Metallband zusammengebogen. Der trapezoide Beschlag zeigt eine einzeilige Silbertauschierung. Vom Motiv sind noch ein Tiermaul und Punkt-Kreis Augen erkennbar.

³⁶ Eduard Beninger, Der Langobardenfriedhof von Poysdorf, NÖ. ArchA 40, 1966, 177–178, Inv.-Nr. 62805, Tafel 5, Abb. 6.

³⁷ Schnurbein, Fridingen, Taf. 40A/8–10.

³⁸ Kokkotidis, Fridingen, 748.

³⁹ Koch, Schretzheim, 26. Eine vergleichbare Garnitur befindet sich auch in Schretzheim, Grab 168, Taf. 42/1–3).

⁴⁰ Schnurbein, Fridingen, Taf. 58.

⁴¹ Kokkotidis, Fridingen, 749.

⁴² Koch, Schretzheim, 129.

⁴³ Ich möchte an dieser Stelle Hans Losert für seine Anmerkungen danken.

Ring

Der kleine offene Silberring wurde in der Schädelgegend des Mannes aus Grab 4 gefunden (Grab 4/23, Taf. 3). Der Ring ist mit vier dreifachen Rillen verziert. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um einen Ohrring. Ohrringe aus Silber oder Bronze, einzeln oder paarweise, kommen im awarischen Bereich häufig in gut ausgestatteten Männergräbern vor.⁴⁴

Perlen

Für Südwestdeutschland wurde von Barbara Sasse und Claudia Theune ein System von Perlenkombinationsgruppen mit chronologischer Bedeutung erstellt.⁴⁵ Dadurch lässt sich die *Perlenkette* aus Grab 9 (Grab 9/1, Taf. 5) folgenden Typen- und Kombinationsgruppen zuordnen:

Tabelle 2: Perlentypen

<i>Typ</i>	<i>Typengruppe</i>	<i>Kombinationsgruppe</i>
<i>Typ 12:</i> Polyeder, transluzid Gewickelte polyedrische Perle, monochrom, transluzid blau	3	D-E
<i>Typ 24:</i> Langzylinder Gewickelte langzylindrische Perle, monochrom, opak rotbraun	3	C-E
<i>Typ 29:</i> Prisma Gewickelte prismatische Perle, monochrom, opak rotbraun	4a	D-F1
<i>Typ 22:</i> Kurzzylinder Gewickelte zylindrische Perle, monochrom, opak weiß	4b	D2-F(G) Leittyp
<i>Typ 28:</i> Mandel Gewickelte mandelförmige Perle, monochrom, opak rotbraun	5	E2-G

Die Typen der Perlenkette aus Grab 9 fallen in die Kombinationsgruppe E. Das entspricht den chronologischen Stufen SW IV, H und I nach Helmut Roth und Claudia Theune (=610–650/70 n. Chr).⁴⁶

Keinem der definierten Typen entsprechen folgende Perlen: Rundlich oder kurzzylindrisch opak rotbraun, weiß oder orange; je zwei rundlich opak grüne und gelbe Perlen; eine schwach transluzid blaue Perle. Die *Augenperle*

⁴⁴ Etwa im Gräberfeld von Mödling: Anton Distelberger, Awarinnen – Frauengräber des 7. und 8. Jahrhunderts n. Chr. in Österreich (Wien 1999, Dissertation) 351.

⁴⁵ Sasse – Theune, Perlen, 187–231.

⁴⁶ Roth – Theune, Frauengräber, 34–35.

konnte ebenfalls keinem Typ zugeordnet werden. Die Gruppe der Augenperlen ist nicht einheitlich, als verbindendes Kennzeichen sind die plastischen, aufgelegten, andersfarbigen Tupfen anzusehen.

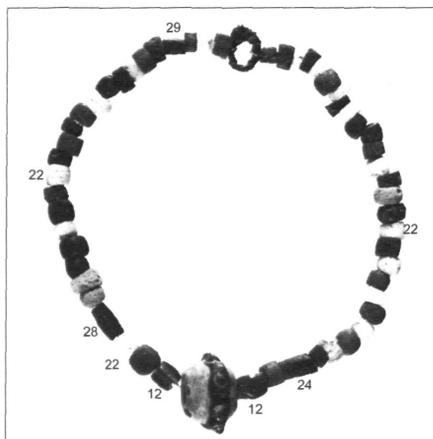


Abbildung 2: Perlenkette aus Grab 9 mit Bezeichnung der Perlentypen (Foto: OÖ Landesmuseum)



Abbildung 3: Grab 4 (Foto: OÖ Landesmuseum)

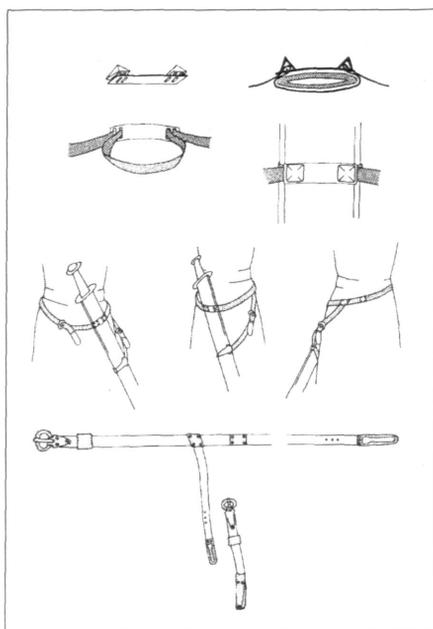


Abbildung 4: Rekonstruktion eines mehrteiligen Spangul nach Wilfried Menghin⁵³

Die Augenperle aus Hafeld passt am ehesten in die Gruppe 21 von Schretzheim („Perlen mit schleifenartiger Fadenaufgabe und Punkten in unterschiedlichen Farben“).⁴⁷

Aus Grab 10 sind *vier Perlen* erhalten (Grab 10/2, Taf. 5). Zwei Kurzzylinder, braun, opak; Rundlich, rotbraun, opak; Quader, opak gelb mit rot-grauem Mittelstreifen. Die Perlen entsprechen keinem der definierten Typen.

Textilien

An einer Pfeilspitze aus Grab 5 haften Gewebereste. Diese wurden von Hans-Jürgen Hundt gemeinsam mit 23 weiteren Textilresten aus bayerischen Gräbern in Oberösterreich untersucht.⁴⁸ Beim Geweberest aus Fischlham-Hafeld handelt es sich um Leinenbindung aus Flachsgarn. Die Garnstärke liegt bei 0,2mm und 0,2–0,25mm, die Dichte bei 14 und 20 Fäden auf 1 cm. Dadurch gehört das Stück in der Gruppe der Leinenbindungen zu den feineren Garnen.⁴⁹ Die weiteren ausgewerteten Textilien, vorwiegend kleinere Reste, die ebenfalls durch den Kontakt mit Eisen erhalten blieben, stammen vorwiegend aus dem Gräberfeld von Rudelsdorf. Die Leinenbindung aus Flachs oder Wolle mit Garnstärken von 0,4 – 0,6mm überwog (insgesamt 15 Fälle) gegenüber der Köperbindung (4 Stück). Der starke Anteil an Stoffen in einfacher Leinenbindung, sowohl in Flachs wie in Wolle, entspricht durchaus den Verhältnissen in zeitgleichen Gräberfeldern auf bayerischem Gebiet.⁵⁰

Spathagurt vom Typ Civezzano

Die verschiedenen Teile des Schwertgurtes und der vierteiligen Gürtelgarnitur lagen bei der Ausgrabung noch in situ um die Spatha in Grab 4 (Abb. 3). Es war üblich, die Spathagarnitur nicht gegurtet, sondern immer um das Schwert herumgewickelt dem Toten ins Grab zu geben.⁵¹ Aufgrund dieser Gepflogenheit gibt es verschiedene Rekonstruktionen der Spathagurte und ihrer Trageweise.⁵²

Ein *mehrteiliger Spathagurt* bestand immer aus den gleichen Teilen, wobei komplette Garnituren selten sind:⁵⁴ eine große Schnalle mit triangulärem

⁴⁷ Koch, Schretzheim, 204.

⁴⁸ Hundt, Gewebereste, 139–146.

⁴⁹ Hundt, Gewebereste, 144.

⁵⁰ Hundt, Gewebereste, 145–146.

⁵¹ Grünwald, Unterthürheim, 135. – Koch, Schretzheim, 100. – Menghin, Ferro splendo, 21.

⁵² Rekonstruktionen von Schwertgurten gibt es z. B. bei: Christlein, Dirlawang, 22–23, Abb. 7–8. – Grünwald, Unterthürheim, 136. – Menghin, Schwert, Abb. 90. – Tivadar Vida, Merowingische Spathagurte der Awarenzeit. *Communications Archaeologicae Hungariae* 2000, 161–175.

⁵³ Menghin, Ferro splendo, 21, Abb. 12.

⁵⁴ Grünwald, Unterthürheim, 135.

Beschlag, eine große (zugehörige) Riemenzunge, ein großer Riemenschieber mit meist quadratischer Zierplatte, ein rautenförmiger und ein oder zwei rechteckige oder quadratische Beschläge mit je vier Nieten, eine kleine Schnalle mit passender Riemenzunge, ein kleiner Riemenschieber mit rechteckiger Zierplatte, ein triangulärer Schlaufenbeschlag und ein oder zwei Pyramidenknöpfe.⁵⁵ Der Spathagarnitur aus Hafeld fehlen nur die Pyramidenknöpfe zur Vollständigkeit.

Der Spathagurt aus Hafeld gehört in die Gruppe der im 7. Jahrhundert auftretenden Spathagarnituren vom *Typ Civezzano*.⁵⁶ Kennzeichnend für die tauschierten Schwertgurte vom Typ Civezzano ist die einzeilige Silber-Messing-Tauschierung, bei der Silber und Messing in gleichen Mengen verwendet wurden.⁵⁷ Die Ornamentik ist ein Kombinationsschema aus Tierornamentik im Stil II und geometrischen Mustern. Die einzelnen Beschläge sind variantenreich, aber stets mit den gleichen Motiven verziert.⁵⁸ Das bedeutet, dass etwa alle rechteckigen Riemenschieber und Nebenriemenzungen geometrische Muster tragen, die Hauptriemenzungen hingegen, zusätzlich zu den geometrischen Mustern, mit Schlingwerk und darin verwobenen Tierdetails verziert sind. Die einzigen Stücke, bei denen auch Flächentauschierung auftritt, sind die Riemenschieber mit quadratischer Platte, die entweder einen Wirbel aus vier Tieren mit aufgesperrten Rachen zeigen, oder, wie das Stück aus Hafeld, einen S-förmigen Tierkörper (Grab 4/30, Taf. 4). Der Verbreitungsschwerpunkt der Spathagarnituren vom Typ Civezzano befindet sich in Süddeutschland, im alamannischen und bairischen Gebiet, auch wenn die Zahl der aus Italien stammenden Garnituren – im Verhältnis zur Zahl der Gräber – nicht gering ist. Eine Auflistung und Kartierung aller 116 bekannten Exemplare findet man bei Christoph Grünewald.⁵⁹ Als Herkunftsland der Garnituren vermutet Lieselotte Plank ganz allgemein den Süden des langobardischen Italiens.⁶⁰ Rainer Christlein erkennt mehrere Werkstätten und zählt die Stücke aus Linz-Zizlau und Bad Reichenhall zu einer Werkstatt, die er im Raum dazwischen vermutet.⁶¹ Christoph Grünewald nimmt ebenfalls mehrere

⁵⁵ Christlein, Dirlawang, 22.

⁵⁶ Benannt nach den 1885 in der Nähe des Ortes Civezzano, östlich von Trient, gefundenen langobardischen Gräbern, von denen eines als das „Fürstengrab von Civezzano“ bekannt wurde. Erste Veröffentlichung: Franz Wieser, Das langobardische Fürstengrab und Reihengräberfeld von Civezzano. Zeitschrift des Ferdinandeums, III. Folge, Heft 30, 1887.

⁵⁷ Koch, Schretzheim, 104.

⁵⁸ Muhl, Ornamentik, 52.

⁵⁹ Die erste Zusammenstellung von Gürtelgarnituren vom Typ Civezzano erfolgte 1964 (Lieselotte Plank, Eine tauschierte Gürtelgarnitur aus Civezzano, *Problemi della civiltà e dell'economia longobarda*. Festschr. G. P. Boggetti, Milano 1964, 173–178.) Die Auflistung 1988, durch Christoph Grünewald (Christoph Grünewald, Unterthürheim 141–143) enthält 116 bekannte Schwertgarnituren vom Typ Civezzano und es scheint auch die Garnitur aus Hafeld auf. Siehe dazu auch die dortige Kartierung: 137, Abb. 17.

⁶⁰ Lieselotte Plank, Eine tauschierte Gürtelgarnitur aus Civezzano, *Problemi della civiltà e dell'economia longobarda*. Festschr. G. P. Boggetti, Milano 1964, 174.

Produktionsstätten an, wobei er eine Werkstätte im Donaauraum um Dillingen fassen konnte.⁶² Durch die Tatsache, dass bei den Spathagarnituren oft Teile ersetzt wurden, ist es unmöglich zwischen „Originalen“ und „Imitationen“ zu unterscheiden.⁶³ Bei herstellungstechnischen Untersuchungen konnten Unterschiede zwischen den Tauschierungen der Spathagarnituren vom Typ Civezzano und den Tauschierungen der drei- und vierteiligen Gürtelgarnituren festgestellt werden.⁶⁴ Wilfried Menghin betrachtet alle Garnituren vom Typ Civezzano als ornamental und herstellungstechnisch einheitliche Gruppe, die sich deutlich von anderen Metallarbeiten absetzt.⁶⁵ Chronologisch tauchen die Schwertgurte Typ Civezzano am Beginn der Stufe 5 in Schretzheim auf, vergesellschaftet mit dreiteiligen Gürtelgarnituren. Sie sind aber bis zum Ende des 7. Jh.s belegt.⁶⁶

Zum Hauptriemen, der eine Breite von etwa 2.5 cm gehabt haben wird, gehören die Hauptschnalle (Grab 4/25, Taf. 4), der große Riemenschieber (von dem nur die Zierplatte (Grab 4/30, Taf. 4) erhalten ist), der rechteckige Beschlag (Grab 4/31, Taf. 4), der rautenförmige Beschlag (Grab 4/32, Taf. 4) und die Hauptriemenzunge (Grab 4/26, Taf. 4). Der rautenförmige Beschlag diente zur Fixierung des Nebenriemens, welcher am Spathaquerbeschlag (Grab 4/29, Taf. 4) endete. Zum Nebenriemen gehören die kleine Schnalle (Grab 4/27, Taf. 4), der kleine Riemenschieber (Grab 4/33, Taf. 4), sowie die kleine Riemenzunge (Grab 4/28, Taf. 4). Zum Vergleich kann eine fast vollständige Spathagarnitur aus Unterthürheim, Grab 102, herangezogen werden.⁶⁷

Die *Schilddornschnalle* (Grab 4/25, Taf. 4) mit triangulärem Beschlag ist am Bügel mit einem gerahmten, punktgefüllten Achteerschlaufenband verziert. Der Schnallendorn trägt Mäanderhaken-Tauschierung. Am Beschlag befindet sich Schlingwerk mit Tierdetails. Vom Beschlag der Schilddornschnalle in Unterthürheim, Grab 102 ist nur ein Fragment erhalten, das eine ähnliche Tauschierung wie der Beschlag aus Hafeld zeigt. Die Tauschierung der Zierfläche der *großen Riemenzunge* (Grab 4/26, Taf. 4) ist von einem Silberband und einem Zickzackband aus Messing gerahmt. Sie zeigt ein gegenständiges Muster

⁶¹ Rainer Christlein, Das alamannische Reihengräberfeld von Marktoberdorf im Allgäu (Materialhefte Bayer. Vorgeschichte 21, 1966) 65.

⁶² Grünewald, Unterthürheim, 137.

⁶³ Grünewald, Unterthürheim, 137.

⁶⁴ Stefan Gußmann, Herstellungstechnisch-typologische Untersuchungen an tauschierten Metallarbeiten. In: Wilfried Menghin (Hrsg), Tauschierarbeiten der Merowingerzeit (Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bestandskataloge Band 2, Berlin 1994) 137: Das Einlagematerial von untersuchten Beschlägen vom Typ Civezzano zeigt keine Hinweise auf die sonst übliche Torsion, und eine im Vergleich zu anderen Objekten überdurchschnittliche Breite der Einzelfäden.

⁶⁵ Menghin, *Ferro splendo*, 29.

⁶⁶ Koch, Schretzheim 104–105.

⁶⁷ Grünewald, Unterthürheim, Grab 102, Taf. 24/3.

aus Schlingwerk mit darin verwobenen Tierdetails und ist nach oben mit einem punktgefüllten Flechtband abgeschlossen. Die Kanten sind abgeschrägt und tragen Streifentauschierung, die abwechselnd in Silber und Messing ausgeführt ist. Bei zwei der drei Niete ist die Sterntauschierung noch erhalten. Große Ähnlichkeit besteht mit einer Riemenzunge aus Bad Reichenhall, Grab 247 und der großen Riemenzunge aus dem bereits erwähnten Grab 102 aus Unterthürheim.⁶⁸ Vom großen, zum Hauptgürtel gehörigen *Riemenschieber* ist nur die Zierplatte vorhanden (Grab 4/30, Taf. 4). Die Tauschierung zeigt eine zweiköpfige Tierdarstellung mit einem S-förmig gebogenen, flächig silberflächentauschierten Körper. Ein solcher „Doppelwurm“ ist auch auf einem Riemenzieher aus Linz-Zizlau dargestellt, allerdings ist der Körper des Wurmes hier nicht flächentauschiert.⁶⁹ Der *rautenförmige Beschlag* (Grab 4/32, Taf. 4) des Schwertgurtes diente zur Befestigung des Nebenriemens am Hauptriemen (Abb. 4). Eine der sterntauschierten Niete ist erhalten. Auf dem Zierfeld sind zwei Tierköpfe dargestellt, die sich gegenseitig in die verlängerte Unterkieferlinie („Hals“) beißen. Über jedem Kopf ist ein Fuß dargestellt, so dass die Kombination als Symbol für ein Tier gelten muss.⁷⁰ Rautenförmige Beschläge mit diesem Motiv kamen auch in Linz-Zizlau, Grab 98 und soweit erkennbar, auch in Grab 143 vor. Ein weiteres Exemplar stammt aus Truchteltingen, Zollernalbkreis.⁷¹ Auffällig ist, dass die Darstellung auf dem Beschlag aus Fischlham-Hafeld, Grab 4 zu der aus Truchteltingen und aus Linz-Zizlau spiegelverkehrt ist. Der *rechteckige Beschlag* (Grab 4/31, Taf. 4) zeigt das gleiche Verzierungsmotiv wie der rautenförmige Beschlag. Diese Kombination eines rechteckigen und eines rautenförmigen Beschlages mit dem Tauschierungsmotiv von sich beißenden Tierköpfen kommt häufig vor, so auch in Schretzheim, Grab 227.⁷² Die kleinere *Schilddornschnalle* (Grab 4/27, Taf. 4) gehörte zum Nebenriemen. Der Bügel ist mit Mäanderhaken und der Dorn mit Streifentauschierung verziert. Der Beschlag zeigt zwei durch einen Bogen verbundene Tierköpfe und dazwischen Achterschlaufen. Der kleine, rechteckige *Riemenschieber* aus Grab 4 (Grab 4/33, Taf. 4) trägt auf seiner gerahmten Zierfläche Mäanderhaken. Da wie bereits erwähnt bei Garnituren des Typs Civezzano kleine rechteckige Riemenzieher immer mit Achterschlaufenmuster oder Mäanderhakenmuster verziert waren, findet man parallele Stücke sehr häufig.⁷³ Die *kleine Riemenzunge*

⁶⁸ Bertram, Katalog Tauschierarbeiten, Katalog Nr. 14: Bad Reichenhall, Grab 247. – Grünewald, Unterthürheim, Grab 102, Taf. 24/3.

⁶⁹ Katalog der archäologischen Schausammlung des Stadtmuseums Linz im Nordico „Urgeschichte – Römerzeit – Frühgeschichte“ (Linz 1975) D II 5, 192.

⁷⁰ Muhl, Ornamentik, 55, Abb. 49.

⁷¹ Bertram, Katalog Tauschierarbeiten, 201, Nr. 60: Fundort Truchteltingen. – Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau, Taf. 33, 37.

⁷² Koch, Schretzheim, Taf. 60/2.

⁷³ Grünewald, Unterthürheim, Grab 102, Abb. 7, 3f. – Bertram, Katalog Tauschierarbeiten, 193, 53c: Fundort Ötlingen.

(Grab 4/28, Taf. 4) trägt ein Achterschleifenband und ist zu den sterntauschiernten Nieten hin mit einem Mäanderhaken abgeschlossen. Die Kanten sind im Bereich der Achterschlaufen abgeschragt. Zu diesem Stück gibt es ebenfalls sehr viele Entsprechungen, u. a. aus Linz – Zizlau, Grab 143 und etwas weiter entfernt aus dem alamannischen Gräberfeld Truchteltingen, Zollernalbkreis, Baden Württemberg.⁷⁴ Der Beschlag mit Bügel (Grab 4/29, Taf. 4) dürfte die Funktion eines *Schlaufenbeschlages* erfüllt haben. Der Schlaufenbeschlag war an der Schwertscheide angebracht und hielt den Nebenriemen fest (Abb. 4). Eine Verwendung als Schnalle ist ausgeschlossen, da eine Öffnung für den Dorn fehlt! Auch das Motiv der Tauschierung am Abschluß des Zierfeldes zum Bügel hin, der „Dreiwirbel“, kommt häufig auf Schlaufenbeschlägen vor.⁷⁵

Waffen

Spatha

Die Spatha aus Grab 4 (Grab 4/1, Taf. 2) befand sich an der rechten Seite der Bestattung. Um sie herumgewickelt waren die Schwert- und die Gürtelgarnitur (siehe oben). Das Schwert hat eine Länge von 78 cm, davon entfallen 70 cm auf die Klinge. Die Griffangel ist nicht vollständig erhalten. Das Heft weist eine gerade Form auf, die Klinge zeigt Spuren von Damaszierung und ist flach gekehlt. Es sind keine Gefäßteile erhalten. Auf einer Skizze der Grabungsunterlagen findet sich der Hinweis, dass Griff, Knauf und Parierstange der Spatha aus Bein bestanden. Bis weit ins 7. Jahrhundert besaßen die Schwerter meist organische Griffe.⁷⁶ Die Mehrzahl der Spathen in den bayerischen Reihengräberfeldern wird ohne Knauf und Gefäßteile aufgefunden und es kann dadurch keine chronologische Beurteilung vorgenommen werden.⁷⁷

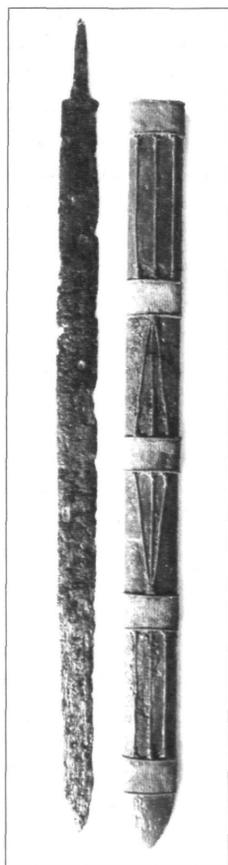


Abbildung 5:
Spatha und die
rekonstruierte
Schwertscheide aus
Grab 4 (Foto: OÖ
Landesmuseum)

⁷⁴ Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau, Taf. 30. – Bertram, Katalog Tauschierarbeiten, Nr. 61.

⁷⁵ Die Tauschierung der Platte des triangulären Schlaufenbeschlages aus Unterthürheim, Grab 106 zeigt ebenfalls einen „Dreiwirbel“: Grünewald, Unterthürheim, Abb. 7, 3d.

⁷⁶ Szameit, Waffen, 26.

⁷⁷ Szameit, Waffen, 26.

Die *Spathascheide* wurde bei der Ausgrabung abgegossen und rekonstruiert. In die Rekonstruktion wurden zwei größere Originalteile der Spathascheide integriert (Grab 4/2, Taf. 2). Die Scheide bestand aus zwei flachen Holzschalen, die mit Leder überzogen waren. Die Maserung einer Holzschale lief parallel, die andere quer bis schräg zur Schwertklinge. Darüber befanden sich quer zur Klinge breite Stoffbänder, die miteinander verschnürt waren.

Saxe

An zweiter Stelle, von der Häufigkeit des Auftretens her, liegen bei den bayerischen Reihengräberfeldern nach den Pfeilspitzen die Saxe.⁷⁸ Kurt Böhner teilte die Saxe typologisch in Schmal-, Breit- und Langsaxe.⁷⁹ Bei der Bearbeitung von Sontheim a. d. Brenz stellte Christiane Neuffer-Müller als weitere Gruppe die Kurzsaxe heraus, die sich von den Schmalsaxen durch ihre kurze, aber breite Klinge unterscheiden.⁸⁰ Ursula Koch unterteilte schließlich die Breitsaxe in leichte und schwere, und stellte damit den chronologischen Unterschied zwischen älteren leichten und jüngeren schweren Exemplaren heraus.⁸¹ Der Sax aus Grab 2 (Grab 2/1, Taf. 1) gehört mit einer Gesamtlänge von 39 cm noch zu den Kurzsaxen. Aufgrund der Länge der Griffangel, sowie des Verhältnisses von Klingenlänge zu Klingebreite zeigt er aber bereits die Proportionen eines *leichten Breitsaxes*. Die Klinge ist mit einer Doppelrille verziert. Der Sax ist mit einer dreiteiligen Gürtelgarnitur mit triangulärem Beschlag kombiniert. Die gleiche Kombination findet sich in Fridingen, Grab 183.⁸² In Schretzheim treten die leichten Breitsaxe ab der frühen Stufe 4 auf.⁸³ Mit seiner langen Griffzunge und einer Klingenlänge von 37 cm – bei einer Klingebreite von 4,4 cm – fällt der Sax aus Grab 3 (Grab 3/1, Taf. 2) schon in die Gruppe der *schweren Breitsaxe*. Unter diesen nimmt er aber aufgrund seiner eher geringen Gesamtmaße zweifellos eine frühe Stellung ein. Das wird durch die Vergesellschaftung mit einer dreiteiligen Gürtelgarnitur mit rundem Beschlag, die ab der Schretzheimer Stufe 3 vorkommen, bestätigt. Das spricht gegen eine Datierung als schwerer Breitsax in die Schretzheimer Stufe 5. Aus Grab 3

⁷⁸ Szameit, Waffen, 9.

⁷⁹ Kurt Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes (Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 1, 1958) 130ff.

⁸⁰ Christiane Neuffer-Müller, Ein Reihengräberfriedhof in Sontheim a. d. Brenz (Kr. Heidenheim). (Veröff. Staatl. Amt Denkmalpflege Stuttgart A 11, Stuttgart 1966) 28.

⁸¹ Ursula Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg (Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 10, 1968) 84–85.

⁸² Schnurbein, Fridingen, Taf. 40.

⁸³ Koch, Schretzheim, 26.

sind zu einer *Saxscheide* gehörende Metallteile vorhanden (Grab 3/2–4, 10–12, Taf. 2). Der abgebrochene Eisenhaken (Grab 3/2, Taf. 2) ist Teil eines Randbeschlages. Weitere Teile sind ein Beschlag mit ausgerissener Lochung (Grab 3/3, Taf. 2), eine lamellenartiger, gelochter Beschlag (Grab 3/4, Taf. 2), ein stark korrodiertes Beschlagstück mit rückwärtiger Öse (Grab 3/11, Taf. 2) und ein Metallfragment mit Lederabdruck (Grab 3/12, Taf. 2).

Lanzenspitze

Lanzenspitzen treten in baierischen Gräbern sehr selten auf, auch aus Fischlham-Hafeld ist nur ein Stück vorhanden (Grab 1/1, Taf. 1).⁸⁴ Das Blatt ist länglich mit Mittelgrat, die runde Tülle ist im Übergangsbereich zum Blatt gekantet. Im Inneren der Tülle befinden sich noch Holzreste. Die in den baierischen Gräbern Österreichs vorkommenden Lanzenspitzen weisen bei geringer Zahl eine große Formenvielfalt auf. Derartige Lanzenspitzen mit spitzovalem Blatt und runder Tülle sind eine aus dem langobardischen Donaauraum geläufige Form.⁸⁵

Pfeilspitzen

In Fischlham-Hafeld sind drei Formen von Pfeilspitzen vertreten: Pfeilspitzen mit *rautenförmigem Blatt* und *schmaler oder kurzer breiter Form*, sowie Pfeilspitzen *mit Widerhaken und tordiertem Schaft*.⁸⁶ Zu Grab 3 gehört ein kurzes, rautenförmiges Blatt mit Mittelgrat, das kurz unter dem Blatt abgebrochen ist (Grab 3/5, Taf. 2). In Grab 4 sind alle Formen vertreten (Grab 4/3–5, Taf. 3). Die drei Pfeilspitzen befanden sich in Hüfthöhe an der linken Seite des Toten (Abb. 3), bei jeder Pfeilspitze sind Reste des Schaftholzes erhalten. Grab 5 beinhaltet eine Pfeilspitze mit Widerhaken und tordiertem Schaft, den tordierten Schaft einer weiteren Pfeilspitze und eine Pfeilspitze, deren Blatt nur als kleiner Rest erhalten ist (Grab 5/1–3, Taf. 5). Die Pfeile befanden sich in der Umgebung des rechten Knies. Die zwei tordierten Formen haben Reste von Schaftholz in den abgebrochenen Tüllen, bei der dritten Pfeilspitze haften an der Tülle und auf dem Blatt textile Reste (siehe oben).

⁸⁴ Szameit, Waffen, 91.

⁸⁵ Szameit, Waffen, 91.

⁸⁶ Nach Koch, Schretzheim, 113.

Sonstige Beigaben

Messer

Grab 4 (Grab 4/24, Taf. 3) enthält neben der Spatha ein großes, *breitsax-artiges Messer*. Es befand sich bei den Pfeilspitzen, etwas unterhalb der Hüfte an der linken Seite der Bestattung (Abb. 3). In Form und Proportionen zeigt es alle Merkmale eines großen Breitsaxes: die im Verhältnis zur Klinge lange, breite Griffangel und den zur Spitze hin geknickten Rücken mit paralleler Rinne. Der geringen Größe wegen sollte man es aber nicht als Stichschwert ansprechen, sondern in der Gruppe der Messer belassen. Aus Grab 1 stammt ein unverziertes Messer mit den Resten eines Holzgriffes an der Griffangel (Grab 1/2, Taf. 1). Das Messer aus Grab 2 ist entlang des Rückens mit einer flachen Rille verziert, die Griffangel ist abgebrochen (Grab 2/5, Taf. 1). Auch das Messer aus Grab 5 ist schlecht erhalten (Grab 5/6, Taf. 5). Nach der von Ursula Koch an den Gräberfeldern von Barga und Berghausen erstellten Messer-Gruppierung gehören diese Messer (Gräber 1, 2 und 5) zur Gruppe *Messer mit gebogenem Rücken, gebogener Schneide und der Spitze auf der Achse*.⁸⁷ Chronologisch fällt diese Gruppe in die Phasen Barga und Berghausen 1–3, die den Schretzheimer Stufen 4–6 entsprechen.

Kamm

Zum Inventar von Grab 2 gehört ein *zweireihiger Dreilagenkamm* aus Bein (Grab 2/6, Taf. 1). Die Kämmen sind in der Merowingerzeit, ebenso wie schon die Kämmen der römischen Kaiserzeit, dreilagig aufgebaut.⁸⁸ Die innere Lage von aneinandergereihten Zinkenplättchen wird von den zwei äußeren Lagen, den Griffleisten, durch sechs Eisennieten zusammengehalten. Der Kamm weist eine grobe und eine feine Zinkenreihe auf. Die Griffleisten sind zu den Zinken korrespondierend eingekerbt. Der zweireihige Dreilagenkamm, mit üblicherweise einer groben und einer feinen Zinkenreihe, geht auf römische Vorbilder zurück.⁸⁹

Pfriem

In Frauengrab 10 kam, außer vier Perlen, ein hier als „Pfriem“ bezeichnetes Stück zum Vorschein (Grab 10/1, Taf. 5). Das Eisengerät mit vierkantigem

⁸⁷ Ursula Koch, Die fränkischen Gräberfelder von Barga und Berghausen in Nordbaden (Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 12, 1982) 71.

⁸⁸ Michaela Aufleger, Bearbeiten und Beinverarbeitung. In: Die Franken – Wegbereiter Europas. Ausstellungskatalog Mainz 1997, 642.

⁸⁹ Ebenda.

Querschnitt ist an einem Ende aufgebogen, möglicherweise der Ansatz einer Tülle.

Ergebnisse

In der Tabelle werden bei jedem Grab die datierbaren Fundgegenstände und eine Datierung sowohl nach den Stufen des Gräberfelds bei Schretzheim als auch nach den Seriationsergebnissen in Fridingen bzw. dem Schema der Schichten von Rainer Christlein angegeben (siehe dazu Tabelle 1).

Grab	Datierbarer Gegenstand	Schretzheim	Fridingen
1	Lanzenspitze mit spitzovalem Blatt	1-3	
2	Leichter Breitsax	ab Stufe 4	2b*
2	Dreiteilige Gürtelgarnitur mit triangulärem Beschlag	ab Stufe 4	Leityp Phase 2b
3	Schwerer Breitsax	ab Stufe 3	Leityp Phase 3
3	Dreiteilige Gürtelgarnitur, runder Beschlag und zwei rechteckige Beschläge	Stufe 5 und 6	Leityp Phase 2a
4	Pfeilspitzen mit Widerhaken und tordiertem Schaft	Leitform Stufe 4	
4	Schwertgarnitur vom Typ Civezzano	Leitform Stufe 5	Leityp Phase 3
4	Vielteilige Gürtelgarnitur mit kurzen Beschlägen	Leitform Stufe 5	Leityp Phase 3
5	Pfeilspitze mit Widerhaken und tordiertem Schaft	Leitform Stufe 4	
9	Perlenkette	SW IV, H und I ⁹⁰ (= 610-650/70)	

* Leichte Breitsaxe sind in Fridingen Leitypen der Belegungsphase 1. Die Einordnung der Saxe aufgrund ihrer Klingenslänge (Klingenslänge < 39cm) ist hier aber nicht ausschlaggebend, weil der Sax aus Grab 2 vor allem der Form nach einem leichten Breitsax entspricht.

⁹⁰ Roth – Theune, Frauengräber, 34–35.

Zusammenfassung

Das Gräberfeld Fischlham-Hafeld lag auf einer Niederterrasse an der rechten Seite des Flusses Alm, Bezirk Wels, Oberösterreich. Der Großteil des Gräberfeldes wurde beim Schotterabbau zerstört, nur mehr zehn Gräber konnten in einer Notgrabung (November 1963) untersucht werden. Die Gräber waren West-Ost orientiert, weitere Aussagen über die Anlage sind aufgrund der Störungen durch den Schotterabbau nicht möglich. Von den zehn Gräbern konnten bei sieben Gräbern Grabbeigaben geborgen werden. Anhand von Vergleichsstücken aus bayerischen und alamannischen Reihengräberfeldern des süddeutschen Raumes können die Gräber in die Zeit vom Ende des 6. Jahrhunderts bis in die Mitte des 7. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden. Die Gräber 2 und 3 enthalten je einen Breitsax und eine dreiteilige Gürtelgarnitur und könnten schon aus dem Ende des 6. Jahrhunderts stammen. Männergrab 4 ist durch besonders reiches Beigabematerial gekennzeichnet. Um die Spatha an der rechten Seite des Bestatteten waren eine vierteilige Gürtelgarnitur und ein Spathagurt vom Typ Civezzano gewickelt. Schwertgurte vom Typ Civezzano finden sich in alamannischen, bayerischen und langobardischen Gräbern und treten ab etwa 620 n. Chr. auf. Die Perlen aus den Gräbern 9 und 10 datieren ebenfalls in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts. Die Gräber bilden einen zufälligen Ausschnitt aus einem Gräberfeld unbekannter Größe, das den bayerisch-alamannischen Reihengräberfeldern zugeordnet werden kann.

Verzeichnis der Kurztitel

Bertram, Katalog Tauschierarbeiten: Marion Bertram, Katalog der Tauschierarbeiten der Merowingerzeit im Bestand des Museums für Vor- und Frühgeschichte. In: Wilfried Menghin (Hrsg.), Tauschierarbeiten der Merowingerzeit (Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bestandskataloge Band 2, Berlin 1994) 169–233.

Christlein, Dirlwang: Rainer Christlein, Das alamannische Gräberfeld von Dirlwang bei Mindelheim (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte 25, 1971).

Csar, Rudelsdorf. Peter Csar, Das bajuwarische Gräberfeld von Rudelsdorf bei Linz (Wien 1997, Diplomarbeit).

FÖ 8: Fundberichte aus Österreich 8 (Berichte 1961–1965 mit Nachträgen), 1974, 164–165.

Grünewald, Unterthürheim: Christoph Grünewald, Das alamannische Gräberfeld von Unterthürheim, Bayerisch-Schwaben (Materialhefte zur Bayerischen Vorgeschichte A 59, 1988).

Hundt, Gewebereste: Hans-Jürgen Hundt, Gewebereste aus den Reihengräberfeldern von Rudelsdorf, Hafeld und Schlatt. In: Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts (OÖ Landesmuseum, Katalog-Nr. 96, 1977) 139–146.

Katalog Baiernzeit: Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts (OÖ Landesmuseum, Katalog-Nr. 96, 1977).

Koch, Schretzheim: Ursula Koch, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim (German. Denkmäler Völkerwanderungszeit, A 13, 1977).

Kokkotidis, Fridingen: Klaus Georg Kokkotidis, Belegungsablauf und Bevölkerungsstruktur auf dem alamannischen Gräberfeld von Fridingen an der Donau in Südwestdeutschland. Forschungsberichte aus Baden-Württemberg 20, 1995, 737–836.

Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau: Herta Ladenbauer-Orel, Linz-Zizlau, Das bayerische Gräberfeld an der Traunmündung (Wien 1960).

Menghin, Ferro splendo: Wilfried Menghin, Ferro splendo opus argento. Der Silberglanz der Merowingerzeit. Ornamentträger und Funktion – Handwerk und Werkstattkreise. In: Ders. (Hrsg.) Tauschierarbeiten der Merowingerzeit (Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bestandskataloge Band 2, Berlin 1994) 9–32.

Muhl, Ornamentik: Arnold Muhl, Ornamentik und Bildprogramm merowingerzeitlicher Tauschierungen. Flechtbandornamentik – Tierornamente – Bildprogramm und Bedeutungsinhalt. In: Wilfried Menghin (Hrsg.), Tauschierarbeiten der Merowingerzeit (Museum für Vor- und Frühgeschichte, Bestandskataloge Band 2, Berlin 1994) 33 – 66.

Pertlwieser, Bestattungsformen: Manfred Pertlwieser, Bestattungsformen in oberösterreichischen Reihengräberfeldern des 7. und 8. Jahrhunderts. In: Baiernzeit in Oberösterreich. Das Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 8. Jahrhunderts (OÖ Landesmuseum, Katalog-Nr. 96) 1977.

Reitinger, Oberösterreich: Josef Reitinger, Oberösterreich in ur- und frühgeschichtlicher Zeit (Linz 1969).

Roth-Theune, Frauengräber: Helmut Roth – Claudia Theune, Zur Chronologie merowingerzeitlicher Frauengräber in Südwestdeutschland. Archäologische Informationen Baden-Württemberg 6, 1988, 34–35.

Sasse – Theune, Perlen: Barbara Sasse – Claudia Theune, Perlen als Leittypen der Merowingerzeit. Germania 74, 1996, 187–231.

Schnurbein, Fridingen: Alexandra von Schnurbein, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen) (Forschungen u. Berichte Vor- u. Frühgeschichte Baden-Württemberg 21, 1987).

Szameit, Waffen: Erik Szameit, Die frühmittelalterlichen Waffen Österreichs (Wien 1982, Dissertation).

Tovornik, Asten und Leonding: Vlasta Tovornik, Die bayerischen Grabstätten von Asten und Leonding (Linzer Archäologische Forschungen, Sonderheft XIX, 1997).

Katalog

Verbleib der Funde:

OÖ. Landesmuseum, Abt. Ur- und Frühgeschichte, Linz.

Die Nummerierung der Fundobjekte im Textteil des Kataloges entspricht der Nummerierung auf der jeweiligen Tafel. Fast alle Fundgegenstände sind im Maßstab 1 : 3 abgebildet, davon abweichende Maßstäbe werden auf den Tafeln angegeben. Metallobjekte bestehen, falls nicht anders angegeben, aus Eisen. Bei den Perlen wurden die Farbsignaturen von Ursula Koch angewendet.⁹¹

Abkürzungen im Katalog:

B.	Breite
Dm.	Durchmesser
H.	Höhe
erh.	erhalten
Inv. Nr.	Inventarnummer
L.	Länge
M.	Maßstab
W - O	West - Ost

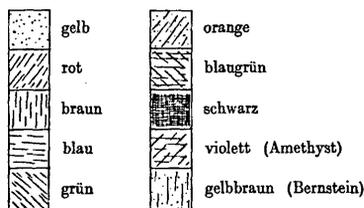


Abbildung 6: Perlensignaturen

Grab 1

Rest eines zerstörten Männergrabes. Weitere Beigaben möglicherweise beim Baggern abgeschoben.

TAFEL 1

1. *Lanzenspitze* (Inv. Nr. A - 10569)

Spitzovales Blatt mit leichter Mittelrippe, Rundtülle. L. 30.5 cm, BlattB. 4.3 cm, am Mittelgrad Dm. 0.7 cm.

2. Griffangelmesser (Inv. Nr. A - 10568)

Spitze liegt in der verlängerten Mittelachse, an der Griffangel Holzreste. L. 19.2 cm, KlingeB. 2.4 cm, KlingeL. 12.5 cm.

Grab 2

Rest eines zerstörten Männergrabes, W-O-orientiert.

TAFEL 1

1. *Sax* (Inv. Nr. A - 10573)

Klinge mit einer Doppelrille verziert. L. 39 cm, KlingeB. 3.7 cm, KlingeL. 24.5 cm.

2.- 4. *Dreiteilige Gürtelgarnitur*, Eisen, Messing:

2. *Schilddornschnalle mit triangulärer Beschlagplatte* (Inv. Nr. A - 10570 a)

Triangulärer Beschlag mit profiliertem Rand, ovaler, facettierter Bügel, drei Kerbrandhuthnieten aus Messing. L. 14.5 cm, SchnalleB. 6.3 cm, BeschlagB. 6.1 cm; Messingkappen: H. 0.8 cm, Dm. 1.9 cm.

⁹¹ Ursula Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg (Germ. Denkmäler der Völkerwanderungszeit A 10, 1968) Abbildung auf 138.

3. *Gegenbeschlag* (Inv. Nr. A – 10570 b)
Ausführung wie der Schnallenbeschlag; eine Niete fehlt, dadurch ist eine darunterliegende Kupferniete sichtbar. L. 10.3 cm, B. 5.7 cm.
4. *Rückenbeschlag* (Inv. Nr. A – 10570 c)
Quadratisch, gefertigt wie Schnalle und Gegenbeschlag, der Rand ist durch eine doppelte Leiste verziert. L. 5.7 cm, B. 5.5 cm.
5. *Griffangelmesser* (Inv. Nr. A – 10571)
Rücken zur Spitze hin gebogen, entlang des Rückens eine 2 mm breite, flache Rille. L. 16.2 cm, KlingenB. 2.1 cm.
6. *Dreilagenkamm* (Inv. Nr. A – 10572)
Zweireihig, 6 Eisennieten, stark fragmentiert, geklebt. L. 9.4 cm, H. 4.6 cm, Dm. 1.15 cm.

Grab 3

Teilweise gestörtes Männergrab, Skelett in gestreckter Rückenlage, W-O-orientiert.

TAFEL 2

1. *Sax* (Inv. Nr. A – 10574 a)
Griffangel stark abgesetzt, Schneide durch Korrosion beeinträchtigt. L. 52 cm, Griffangell. 15 cm, KlingenB. 4.4 cm.
2. – 4.: *Eisenmetallteile zum Sax gehörig* (Inv. Nr. A – 10574 b):
2. *Metallbaken*: abgebrochen, mit dem Rest einer Niete, stark korrodiert. erh. L. 5 cm.
3. *Beschlag*: zungenförmig, Lochung ausgerissen. erh. L. 4.15 cm, B. 1.5 cm.
4. *Beschlag*: L. 2.9 cm, B. 0.8 cm.
5. *Pfeilspitze* (Inv. Nr. A – 10576)
Rautenförmiges Blatt, runder Schaft, Tülle und Spitze sind abgebrochen, stark korrodiert. L. 6.9 cm, B. 2.1 cm.
6. – 8.: *Dreiteilige Gürtelgarnitur*:
6. *Schilddornschnalle* mit ovalem Beschlag (Inv. Nr. A – 10575 a)
Schnallendorn mit Längsrillen, Bügel oval mit rundem Querschnitt, zwei halbkuigelige Eisennieten erhalten, die Dritte ist ausgebrochen; Teil des Beschlages weggebrochen. L. 7.2 cm, B. 6.3 cm.
7. *Gegenbeschlag* (Inv. Nr. A – 10575 c)
Rechteckig, zwei Nieten erhalten, eine Ecke ist weggebrochen, eine Niete ist ausgefallen. L. 4.2 cm, B. 3.2 cm.
8. *Rückenbeschlag* (Inv. Nr. A – 10575 b)
Rechteckig, zwei (von vier) Nieten erhalten. L. 4.4 cm, B. 3.8 cm.
9. *Schnalle*, Eisen und Silber (Inv. Nr. A – 10584)
Trapezoider Beschlag mit Silbertauschierung, die Tauschierung ist teilweise ausgefallen; Punkt – Kreis Augen und ein Tiermaul erkennbar; drei Bohrungen für Nieten vorhanden; die Scharnierbänder sind abgebrochen, der Schnallenbügel besteht aus einem überlappend zusammengebogenen Metallband. L. 8.2 cm, BügelB. 2.9 cm.
10. – 12.: Eisenband und zwei dazugehörige Eisenblättchen (Inv. Nr. A – 10577):
10. *Eisenband*, fragmentiert, gekrümmt. L. 10 cm, B. 1.5 cm.
11. *Zungenförmiges Eisenblättchen*, mit Öse. L. 3.4 cm, B. 2.2 cm.
12. *Eisenblättchen*, gewölbt, mit Lederabdruck. L. 1.7 cm, B. 1.5 cm.

Grab 4

Bestattung in gestreckter Rückenlage, Verfärbung von einem Holzarg, 48 cm breit; W-O-orientiert, Tiefe etwa 120 cm unter der Schotteroberkante.

In der Schädelgegend ein kleiner Silberring, bei der linken Hüfte zwei Pfeilspitzen mit rautenförmigem Blatt, eine tordierte Flügelpfeilspitze und ein breitsaxartiges Messer; außen an der

rechten Körperseite von der Hüfte bis zum Fußknöchel eine Spatha mit den Resten der Schwertscheide; um die Spatha lagen die insgesamt 26 Teile der vielteiligen Gürtelgarnitur und der Schwertgarnitur.

TAFEL 2

1. *Spatha* (Inv. Nr. A- 10585 a)
Mittelteil ist gekehlt und zeigt Damaszierung, gerades Heft, Griffangel unvollständig. L. 78 cm, erh. Griffangell. 7.8 cm, KlingenB. 4 cm.
2. *Spatbascheide* (Inv. Nr. A – 10585 b)
Erhalten sind zwei Teile aus Holz und Leder mit Verschnürung. Erh. Teile ca. 7.7 x 3.5 cm und 9.5 x 4.5 cm. – *Rekonstruktion*: L. 71 cm.

TAFEL 3

3. *Zweiflügelige Pfeilspitze* (Inv. Nr. A – 10587 a)
Tordierter Schaft, Tülle gespalten, mit Schafftholzrest. L. 8.4 cm.
4. *Pfeilspitze* (Inv. Nr. A – 10587 b)
Rautenförmiges Blatt, teilweise weggebrochen; Tülle abgebrochen, Teil des Schafftholzes erhalten. L. 10 cm, erh. BlattB. 1.6 cm.
5. *Pfeilspitze* (Inv. Nr. A – 10587 c)
Rautenförmiges Blatt, Mittelgrat; Tülle abgebrochen, Teil des Schafftholzes erhalten. L. 12.9 cm, BlattB. 2 cm.
6. – 22.: *Vielteilige Gürtelgarnitur*:
 6. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 1)
Rückseitig eine abgebrochene Öse, stark korrodiert. L. 2.7 cm
 7. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 3)
Holzrest auf der Vorderseite. 2.5 x 2.6 cm.
 8. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 4) 2.8 x 2.4 cm.
 9. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 7)
Stark korrodiert. L. 2.6 cm.
 10. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 10)
Abgebrochene Öse, korrodiert. L. 2.4 cm.
 11. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 12)
Lederreste an der Vorderseite, starke Korrosion. L. 2.8 cm.
 12. *Beschlag* mit Knebel (Inv. Nr. A – 10586 k 14) L. 3.4 cm.
 13. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 15)
Zungenförmiger Fortsatz. L. 4.1 cm.
 14. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 k 16)
Zungenförmiger Fortsatz. L. 4.1 cm.
 15. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 2)
Vorderseite Lederreste, Nietkopf abgebrochen, stark korrodiert. L. 3.4 cm.
 16. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 5)
Mit Niete, gespalten. L. 3.2 cm.
 17. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 6)
Mit Niete. L. 2.5 cm.
 18. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 8)
Rück- und Vorderseite Lederreste, stark korrodiert. L. 3.2 cm.
 19. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 9)
Rückseitig Lederreste, stark korrodiert. L. 3.2 cm.
 20. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 11) L. 3.0 cm.
 21. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 k 13)
Gespalten, L. 3.1 cm.
 22. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A- 10586 e)
Eisen, stark korrodiert. L. 7.5 cm , B. 2.3 cm.
23. *Silberring* (Inv. Nr. A – 10589)
Offener Ring, mit vier unregelmäßig angeordneten dreifachen Einkerbungen verziert. Dm. 1.1 cm.

24. *Griffangelmesser* / Sax (Inv. Nr. A – 10588)
2 mm breite, flache Rille entlang des Rückens. L. 26.5 cm, Griffangell. 11 cm, B. 2.8 cm.

Zur Spatha und zur Gürtelgarnitur gehören noch einige Eisen-, Holz-, und Lederfragmente, sowie ein stark korrodierter Metallhaken ohne Inventarnummer.

TAFEL 4

- 25.–33.: *Spathagarnitur*, Eisen mit Silber- und Messing-Tauschierung:
25. *Schilddornschnalle* (Inv. Nr. A – 10586 a)
Triangulärer Beschlag, eine kreuztauschierte Niete erhalten; Bügel mit Achterschlaufen, Dorn mit Mäanderhaken und Beschlag mit Tierstil II Ornamentik tauschiert. L. 7.5 cm, B. 4.3 cm.
26. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 d)
Drei Nieten, bei zwei die Sterntauschierung erhalten; Ränder abgeschrägt und mit Streifenornament verziert; Zierfeld unter den Nieten mit Achterschlaufenmuster, darunter mit einem gegenständigen Tierstil II Ornament verziert; L. 8 cm, B. 2.9 cm.
27. *Schilddornschnalle* (Inv. Nr. A – 10586 c)
Nieten ausgefallen; Bügel mit Mäanderhakentauschierung, Dornspitze mit Streifenornament tauschiert; Triangulärer Beschlag, zwei stilisierte Tierköpfe erkennbar. L. 6.8 cm, B. 3.9 cm.
28. *Riemenzunge* (Inv. Nr. A – 10586 f)
Zwei sterntauschierte Nieten; Zierfeld unter den Nieten mit Mäanderhaken, darunter mit Achterschlaufen verziert; Ränder abgeschrägt. L. 4.5 cm, B. 1.6 cm.
29. *Schlaufenbeschlag* (Inv. Nr. A – 10586 b)
Dreieckiger Bügel, eine Hälfte weggebrochen, mit Mäanderhaken verziert; Triangulärer Beschlag mit zwei spitzen Eisennieten, eine Niete ausgebrochen, Nieten ursprünglich sterntauschiert; am Rand des Beschlages an einer Stelle Streifenornament erhalten, Beschlag mit Tierstil II Ornamentik verziert. L. 8.8 cm, B. 3.4 cm.
30. *Riemenschieber* (Inv. Nr. 10586 g)
Ösen an der Rückseite abgebrochen, Zierfläche mit s-förmig gewundenem „Doppelwurm“ verziert. L. 3.3 cm, B. 2.5 cm.
31. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 g)
Rechteckig, vier Nietlöcher; Tauschierung zeigt zwei Tierköpfe, die sich gegenseitig in die verlängerte Unterkieferlinie beißen, und über jedem Kopf einen „gefiederten“ Tierfuß. L. 3.1 cm, B. 2.5 cm.
32. *Beschlag* (Inv. Nr. A – 10586 h)
Rhombisch, eine sterntauschierte Niete erhalten, drei Nieten ausgefallen; auf der Zierfläche gleiches Motiv wie Nr. 31 tauschiert. 4.1 x 3.3 cm.
33. *Riemenschieber* (Inv. Nr. A – 10586 i)
Zierfeld mit Mäanderhakentauschierung. L. 2.4 cm, B. 1.9 cm, H. 1.8 cm

Grab 5

Mann in gestreckter Rückenlage, W-O-orientiert, Tiefe etwa 120 cm unter der Schotteroberkante; Messer am linken Knie, auf der rechten Oberschenkelmitte eine große Beschlaggarnitur; außen beim rechten Knie eine rhombische Pfeilspitze und zwei tordierte Flügelpfeilspitzen.

TAFEL 5

1. *Pfeilspitze* (Inv. Nr. A – 10580 a)
Zweiflügelig, tordierter Schaft, in der Tülle Holzreste. L. 8.8 cm.

2. *Pfeilspitze* (Inv. Nr. A – 10580 c) mit *Textilresten*
Blatt nur teilweise erhalten, Gewebeauflagen am Schaft und am Rest des Blattes.
L. 9.4 cm.
Textilreste: an der Tülle mehrere Lagen Gewebe in Leinenbindung aus Flachs ange-
rosetet; in der einen Fadenrichtung Z-Garn von 0,2mm Stärke, Dichte 20 Fäden auf
1 cm; in der anderen Richtung Z-Garn von 0,2–0,25 mm Stärke, Dichte 14 Fäden auf
1 cm.⁹²
3. *Pfeilspitzentülle* (Inv. Nr. A – 10580 b)
Stammt von einer Pfeilspitze mit tordiertem Schaft, Holzreste in der abgebrochenen
Tülle. L. 7.2 cm.
4. *Schilddornschnalle* (Inv. Nr. A – 10578 a)
Stark beschädigter Beschlag, drei Nieten sind erkennbar; der Schnallendorn ist abge-
brochen; ovaler Schnallenbügel, facettiert. L. 9.1 cm, B. 6.6 cm.
5. *Gegenbeschlag* (Inv. Nr. A – 10578 b)
Rechteckig, eine Seite ist abgebrochen; eine Kupferniete erhalten. L. 5.3 cm,
B. 4.7 cm.
6. *Eisenmesser* (Inv. Nr. A – 10579)
Stark durch Korrosion beschädigt, restauriert. L. 14.9 cm, B. 1.8 cm.

Grab 6, Grab 7 und Grab 8

Reste von durch die Schubraupe zerstörten Gräbern. W-O-orientiert, die Beigaben waren nicht
mehr feststellbar.

Grab 9

Stark gestörtes Frauengrab; gestreckte Rückenlage, W-O-orientiert.

In der Halsgegend eine Perlenkette, bestehend aus 55 Glaspaste-Perlen, einer großen Augen-
perle und einem eiserner Verschlussring.

TAFEL 5

1. *Perlenkette* (Inv. Nr. A – 10581)
56 Perlen mit einem ringförmigen Eisenverschluss; die Perlen sind, falls nicht anders
angegeben, opak; Beschreibung der Perlen vom Verschlussring aus in Uhrzeiger-
richtung: Rest einer orangen Perle; Kurzzyl. rot; Kurzzyl. weiß; Kurzzyl. rot; Kurzzyl.
weiß; Tonnenf. orange; Kurzzyl. weiß; Kurzzyl. rot; Kurzzyl. weiß; Rundl. rot;
Tonnenf. rot; Kurzzyl. orange; Tonnenf. weiß; Kurzzyl. rot; Rundl. gelb; Rundl. rot;
Kurzzyl. weiß; Kurzzyl. rot; Rundl. weiß; Rundl. orange; Kurzzyl. weiß; Rundl.
orange; Tonne weiß; Tonne orange; Rundl. weiß; Kurzzyl. rot; Mandel rot; Kurzzyl.
grün; Polyedr. blau, transluzid; *Augenperle*, Rundl. hellblau, roter Mittelstreifen mit
acht transluzid blauen Augen, zwischen den Augen und an den Rändern gelbe
Punkte; Prisma kurz, blau, transluzid; Tonne grün; Kurzzyl. weiß; Mandel rot; Rundl.
gelb; Rundl. weiß, stark verwittert; Polyedr. rot; Tonne blau, schwach transluzid;
Rundl. weiß; Tonne rot; Rundl. orange, stark verwittert; Tonne weiß; Rundl. rot;
Kurzzyl. orange; Rundl. rot; Kurzzyl. orange; Rundl. weiß; Polyedr. rot; Kurzzyl. rot;
Kurzzyl. weiß; Kurzzyl. orange; Kurzzyl. rot; Polyedr. rot; Kurzzyl. orange; Rundl.
weiß; Rundl. orange;

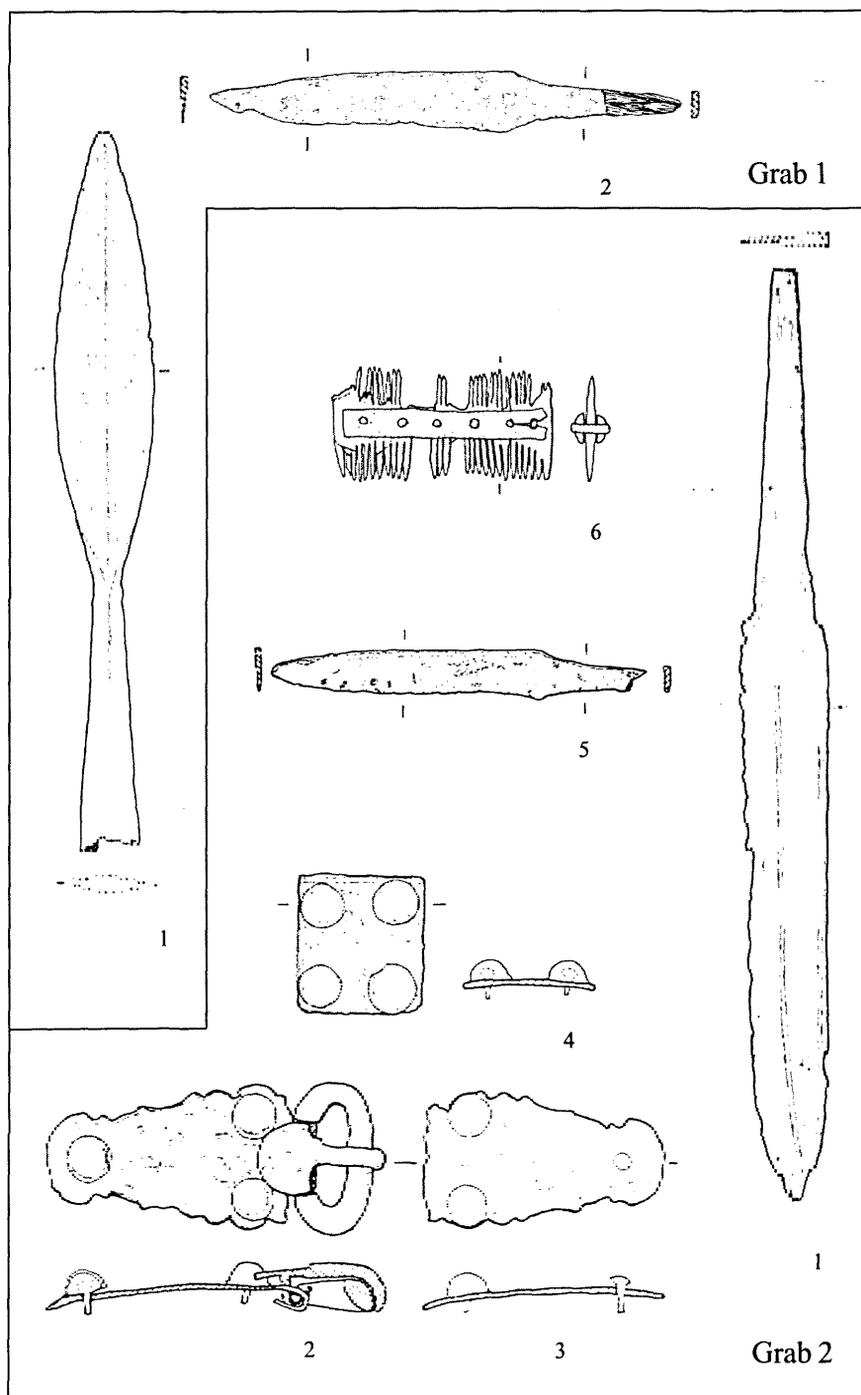
⁹² Hundt, Gewebereste, 143.

Grab 10

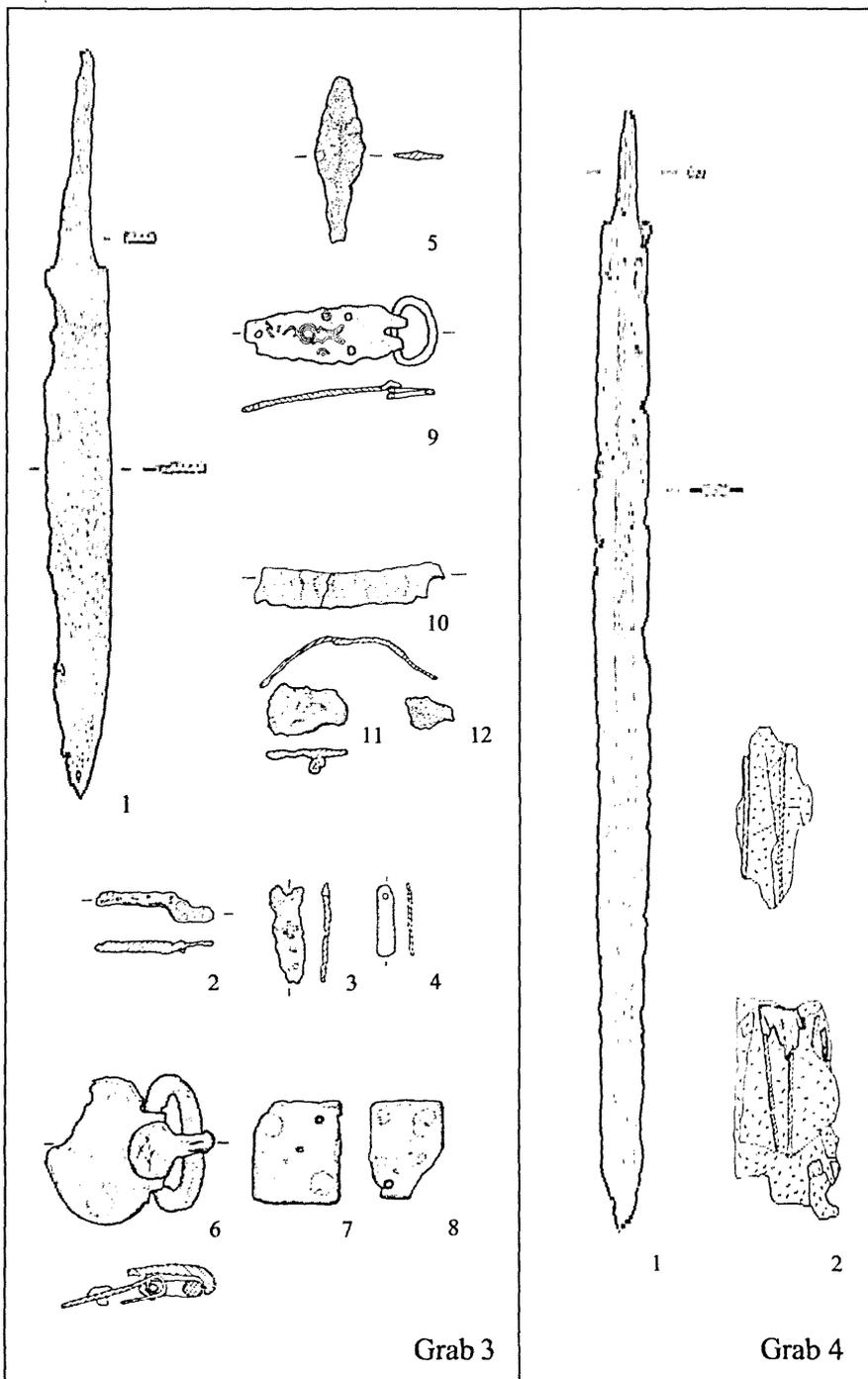
Frauengrab, stark gestört; gestreckte Rückenlage, W-O-orientiert.

TAFEL 5

1. *Eisenpfriem* (Inv. Nr. A – 10582)
Vierkantig, Vorderseite konkav, Rückseite rundlich; Tülle abgebrochen.
L. 13.5 cm, B. 0.7 cm.
2. *Vier Perlen* (Inv. Nr. A – 10583)
Von rechts nach links: Rundlich, rotbraun; Kurzzyl. braun; Quader, gelb mit rot-grauem Mittelstreifen; Kurzzyl. braun.

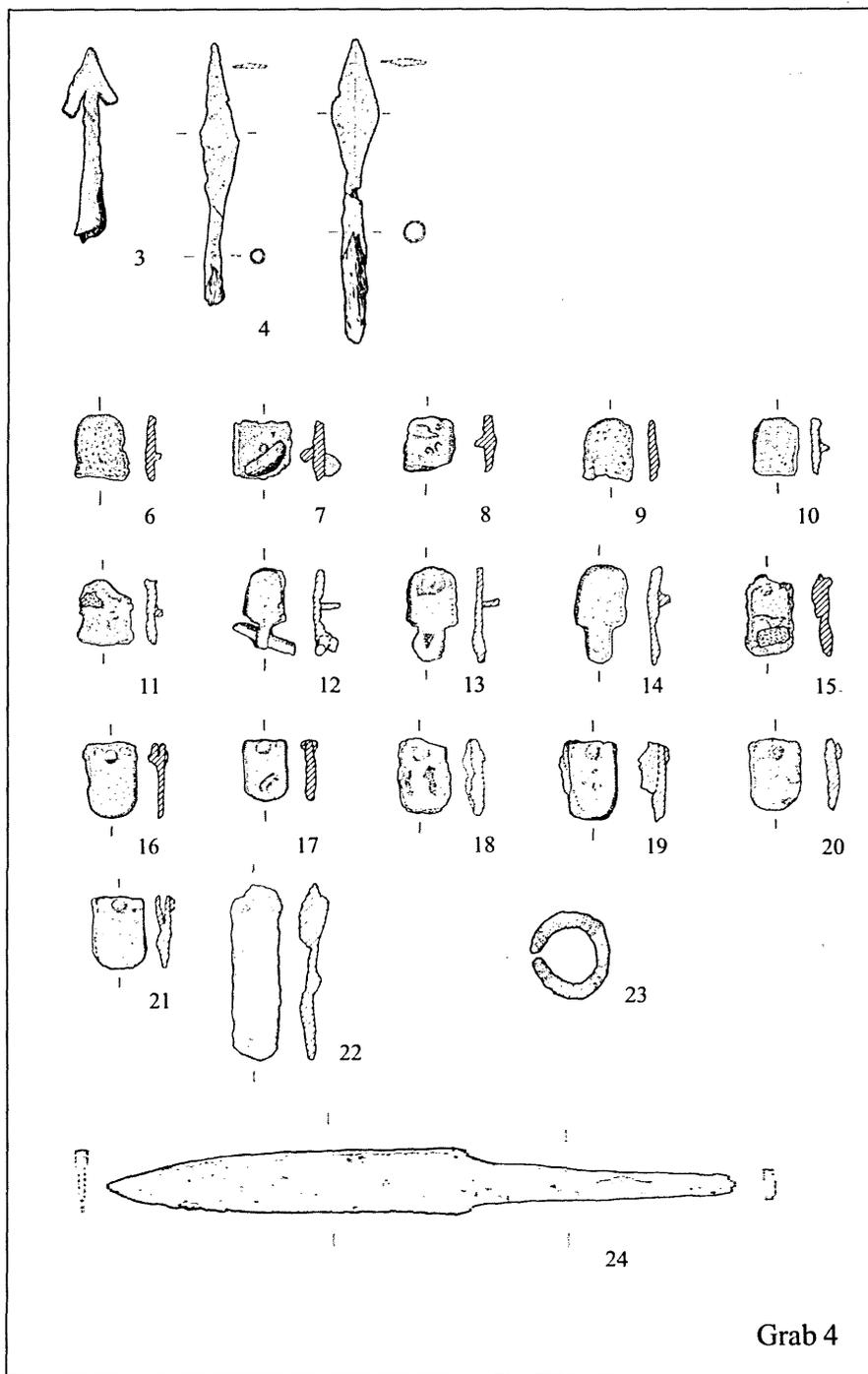


Fischlham-Hafeld Tafel 1
Maßstab 1:3



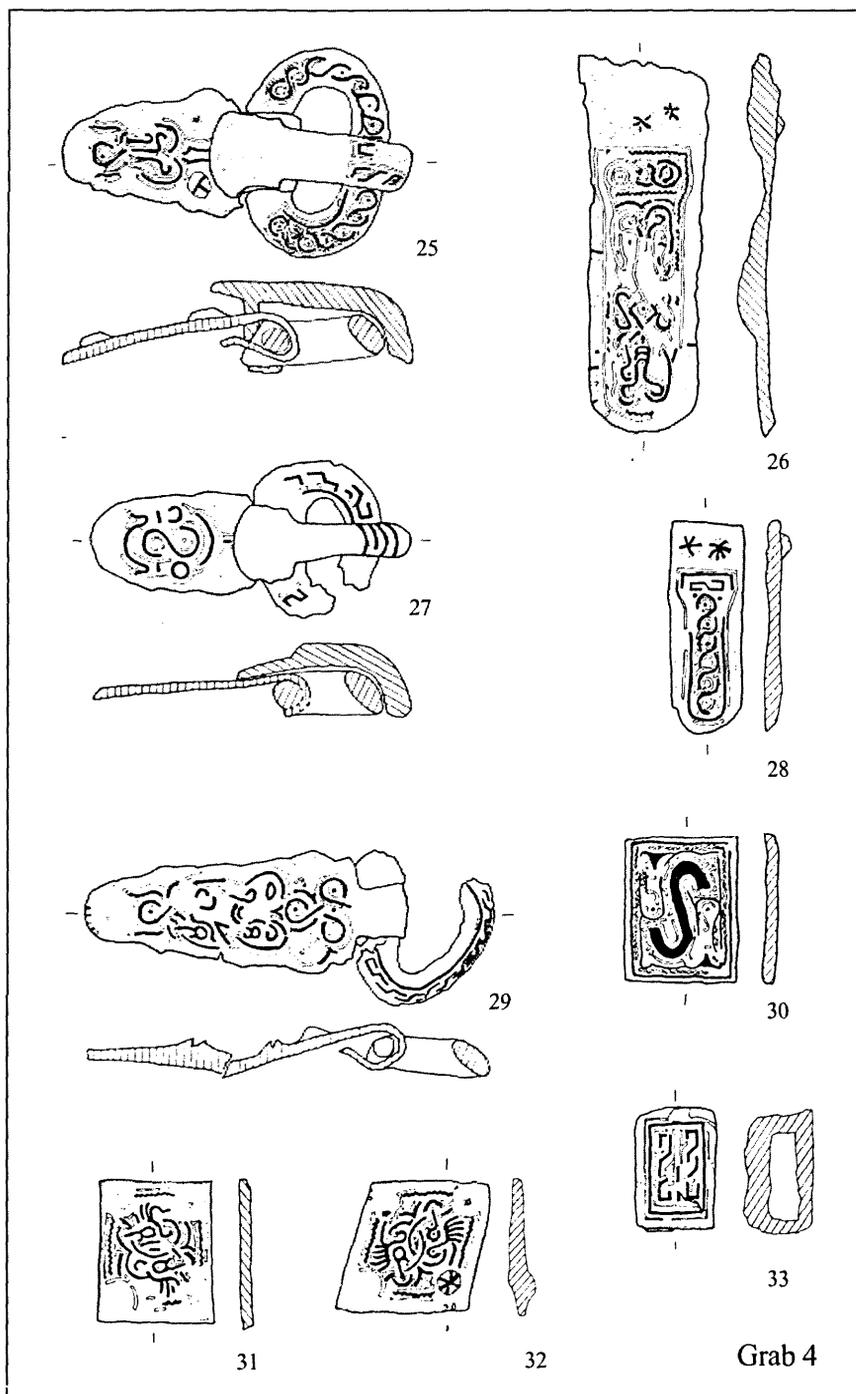
Fischlham-Hafeld Tafel 2

Maßstab 1:3; außer Sax (Grab 3/1) und Spatha (Grab 4/1) Maßstab 1:5



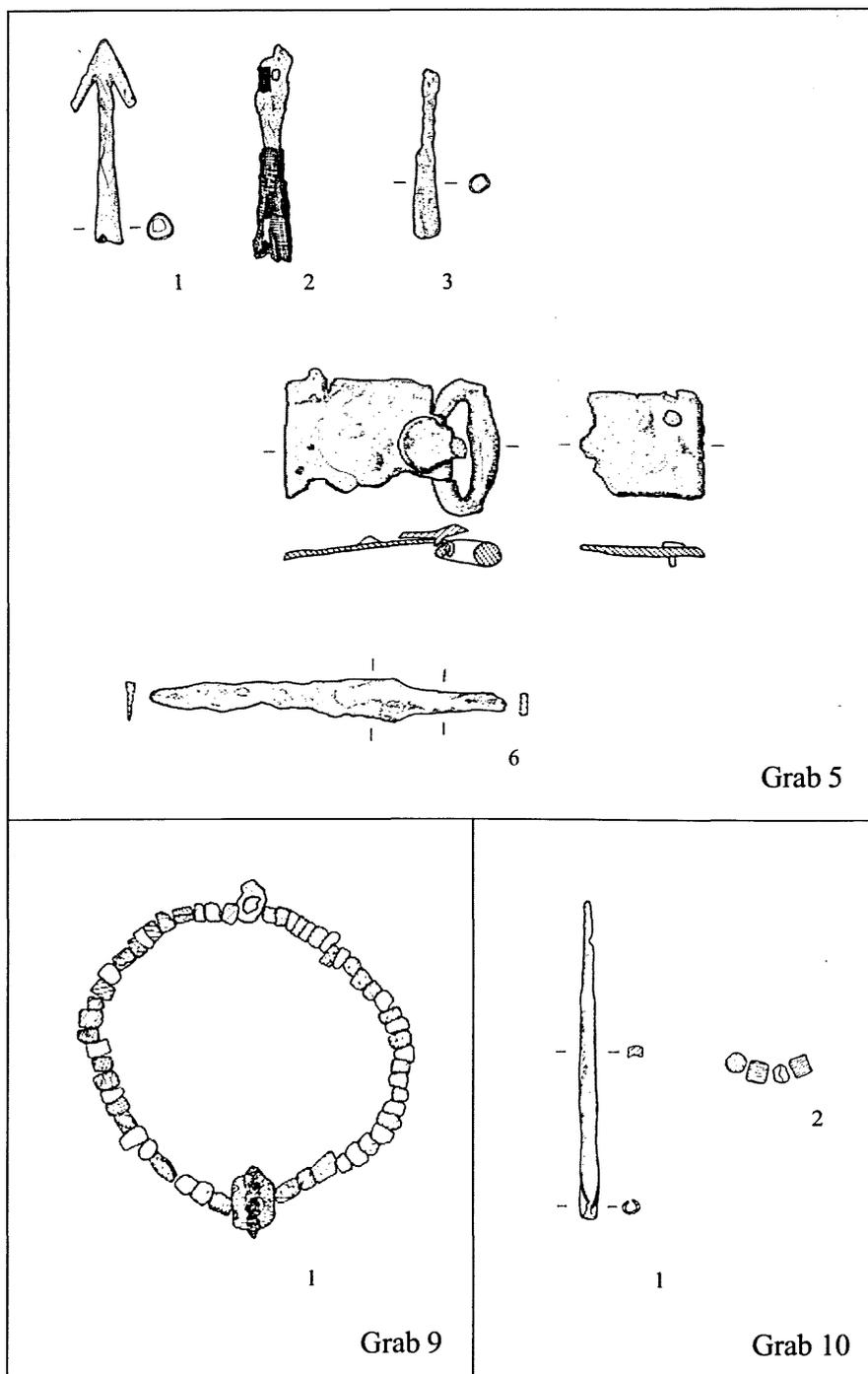
Grab 4

Fischlham-Hafeld Tafel 3
Maßstab 1:3; außer Ring (23) Maßstab 1:1



Fischlham-Hafeld Tafel 4

Maßstab 2:3



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [146a](#)

Autor(en)/Author(s): Aspöck Edeltraud

Artikel/Article: [Merowingerzeitliche Grabfunde aus Fischlham-Hafeld. Reste eines bayerischen Reihengräberfeldes. 235-266](#)